

# An die Schwester

Autor(en): **Enderlin, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **15 (1914-1915)**

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-750330>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in anderen Ländern sind diese Herren ausgesprochene Agrarier; sie verfolgen einseitig ihre eigenen Interessen. Auf Grund dieser Tatsache wird uns noch eine Erscheinung in Russland begreiflich werden, nämlich der russische Kapitalist und Unternehmer. Er unterscheidet sich wesentlich von seinem westeuropäischen Kollegen. Während in Westeuropa bei der Behandlung der sozialpolitischen Fragen im Parlament der Unternehmer in der Regel der Sozialpolitik abhold ist, so sehen wir in Russland oft das Gegenteil. Es war der Großindustrielle Konowaloff von Moskau, der in der Duma die Ausdehnung der Arbeiterversicherung auf die Angestellten in Handel und Gewerbe verlangte!

Wir können die russische Eigenart der Kultur in folgenden Worten zusammenfassen: Idealismus, Demokratie und Natürlichkeit; die Bildung wird vom moralischen Standpunkt betrachtet; es fehlt der praktisch-materielle Utilitarismus. Demnach bedeutet Kulturfortschritt — moralischer Fortschritt. Das ist auch der Geist der kritisch-publizistischen Literatur Russlands, von der anfangs die Rede war. Sollte sich auch in der Zukunft die russische Kultur in diesem Geiste fortentwickeln, so wird sie in Westeuropa noch ein bedeutsames Wort zu sprechen haben.

BERN

F. LIFSCHITZ



## AN DIE SCHWESTER

Von FRITZ ENDERLIN

Einst war's so blütenhell in deinem Stübchen,  
Der Morgen lachte in den Epheuspiegel,  
Und Rosenblätter lagen auf den Versen,  
Die ich dir abends auf den Tisch gelegt.  
Geschmält hat oft die liebe Mutter, wenn dir  
Die ziere Häkelei im Schoße lag.  
Mir aber war im Haus kein Anblick lieber,  
Als wenn du still am Blumenfenster saßest  
Im sanften Nachglanz dichterlicher Träume  
Die lichten Seen deiner Augen blauten  
Und eitel Gold aus deinen Seidenflechten  
Die Sonne um das Elfenhaupt dir spann.

In jenen Frühlingstagen war's, da mich  
Zum ersten Mal die Muse spröde küsste.  
Mit deinen Lippen drückte sie den Kuss  
Mir auf die Stirn. Als ich den einen Spott,  
Den andern Sorge war, da spürtest du  
Zuerst den stillen Jünglingsdienst und hast  
Mit hellen Augen freudig ihn verehrt. —

Seither sind sie vom Weinen glanzlos worden;  
Und deine Kammer, Schwester, o wie leer!  
Im trüben Morgenschein entsinkt zur Decke  
Das tränennasse Bild des Ungetreuen;  
Umsonst reckst du den abgezehrten Arm  
Zum kleingeschmolznen Kerzenstümpchen, du löschest  
Das Brennen nicht im schlummerlosen Herzen.

Ach, deine Kammer möcht ich gern bevölkern  
Mit jener Zaubertage goldnen Stunden,  
In denen Scherze gleich den Faltern schwirrten;  
Mit frohen Bildern jede Wand behängen,  
Den stillen Zeugen unsrer lauten Feste;  
Die alten Kränze möcht ich wieder winden,  
Die zum Willkomm um Tür und Stiege prangten;  
Die Wiesensträube alle wieder suchen,  
Die duftend frisch auf Schrank und Schenktisch standen;  
Und, von der ganzen Blumenlast umfangen,  
In deine Stube treten: Vielleicht, dass dann  
Ein Strahl der Freude dich berührte, dass sanft  
Erinnerung dich erschütterte. O, wehre  
Den Tränen nicht! Sie fließen süß und weich!  
Und während sich dein armes Herz erleichtert,  
Pocht an die Tür: — Jungmädchenzeit — das Glück.

